

Füßchen, um festeren Halt zu finden, breitspurig stehen, in seinem Gesichtchen drücken Augen, Nase und Mund leichten Schmerz aus, die noch unentwickelte Muskulatur des Rumpfes ist möglichst angespannt, die Hände halten den Freund nicht mehr, sie suchen ihn vielmehr abzuwehren, womöglich abzuwerfen; sie waren deshalb frei bewegt gebildet und aus eigenen Stücken Marmors angesetzt, welche leider verloren gegangen sind.

Fesselnde Arbeiten sind auch die beiden ebenfalls aus Tilgners Besitz stammenden Porträts zweier Römerinnen.

Fig. 541, 542.

Fig. 541, 542: Porträt einer unbekanntnen Frau von etwa 30—40 Jahren; $38\frac{1}{2}$ cm hoch, $18\frac{1}{2}$ cm breit, ergänzt in Marmor nur die Nase, in Gips Kinn, Mund und linke Wange. Alles ist bei diesem großartig angelegten Kopfe auf volle En-face-Ansicht hin gearbeitet. Über regelmäßigen, starren Zügen ist das Haar in dreifacher Reihe hoch auf der Stirne zum übergroßen Diadem getürmt, dem Ganzen einen



Fig. 537

Sammlung Matsch, Urne aus Silber und Elfenbein (S. 420)

mysteriös-majestätischen Ausdruck verleihend; weiterhin ist es dann glatt über die Wölbung des Kopfes zurückgestrichen und am Hinterhaupte in ein reich geflochtenes Nest aufgenommen: eine Haartracht, wie sie ähnlich bei Köpfen der flavischen Zeit und auch noch der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts nach Christi vorkommt.

Fig. 543.

Fig. 543: Kopf einer alten unbekanntnen Frau; $32\frac{1}{2}$ cm hoch, 20 cm breit, ergänzt in Marmor nur die Nase, sonst sehr gut erhalten. Auf wohlgeformtem Knochenbau ruhen ziemlich fleischlos die hageren Züge einer vornehmen, hochbejahrten Dame; eine noch an republikanischen, altrömischen Geist gemahnende Herbigkeit und Strenge dieses Antlitzes wird noch erhöht durch den düsteren Eindruck einer starken Narbe in der rechten Wange. In kunstvoller, doch edel ruhiger Art ist das reiche Haupthaar geordnet: in drei Wellenreihen, die wiederum durch ganz dünne Einschnitte gegliedert sind, umsäumt es vorn die Stirne. Sonst ist es nur ganz zart ausgearbeitet und macht daher, schattenlos, den Eindruck völlig ergrauten Haares, das glänzendweiß die alten Züge würdig umrahmt. Ganz zu Beginn der römischen Kaiserzeit möchte man diesen Kopf entstanden denken.

Fig. 544.

Von geringer Arbeit ist die Statuette einer griechischen Göttin (Fig. 544); sie ist $47\frac{1}{2}$ cm hoch; außer kleinen Stücken fehlen der rechte, mit einer Schale in der Hand vorgestreckte zu denkende Unterarm